



9. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbh. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.

Nr. 42.

Siegen, Montag, 10. April

1893.

Zur Militärvorlage.

— Berlin, 8. April. Die Bilder über die Ausfichten einer Verständigung hinsichtlich der Militärvorlage wechseln, man kann sagen, von Tag zu Tag. Sollten die Ausfichten in solchen Blättern, von welchen man gewohnt ist, daß sie aus officiellen Quellen gespeist werden, wirklich die in Regierungskreisen herrschenden Ansichten wiedergeben, dann hätte man darin den Ausdruck der vollständigsten Rothloshheit zu suchen, wie man aus der einmal gründlich verfahrenen Situation herauskommen kann. Während noch am letzten Mittwoch berichtet wurde, daß die Annahme des Antrags Vennigen für die Regierung unannehmbar sei, daß sie die geplante Wirkung der innerhalb des beantragten Zeitraumes praktisch völlig durchführbaren Verlangen in wesentlichen Bestandtheilen nicht nur abschwächen, sondern aufheben würde, suchten die Officiellen bereits gestern einen Anknüpfungspunkt mit den Parteien wieder dadurch zu gewinnen, daß sie mit einem Male auf den Antrag Vieber zurückkommen und erklären, daß eine Verständigung über die gesetzliche Formulierung der zweijährigen Dienstzeit in dem Antrag Vieber keine ernstlichen Schwierigkeiten zu überwinden haben würde. Der Antrag Vieber will bekanntlich die zweijährige Dienstzeit auf die Dauer des Quinquennats gesetzlich festlegen, von einer Erhöhung der Friedenspräsenzstärke ist darin keine Rede. Will man nun das Centrum durch das Eingehen auf seinen Vorschlag hinsichtlich der gesetzlichen Feststellung der Dienstzeit vielleicht für andere Bewilligungen gewinnen, so dürfte diese Absicht kaum einen Erfolg haben, denn Herr Vieber hat erst kürzlich wieder erklärt, daß er vom Centrum, einschließlich der Herren von Suene, Graf Ballestrem u. s. w. zu der Verfassung ermächtigt sei, daß seine Partei geschlossen gegen jede Erhöhung der Präsenzstärke stimmen werde. Wir haben erst gestern darauf hingewiesen, daß das Centrum sich immer mehr nach links neigt, daß die demokratischen Elemente vollständig die Oberhand gewonnen haben und daß die Gefinnungsgenossen des Herrn Sigl nicht nur in Süddeutschland, sondern überhaupt in den vom Centrum befehligten Kreisen stetig an Zahl gewinnen. Auf eine Verständigung mit dem Centrum kann es also wohl in den erwähnten officiellen Ausfichten nicht abgesehen sein. Es scheint vielmehr der Wunsch der Regierung zu sein, daß in der zweiten Verhandlung der Vorlage etwas erreicht wird, um die weitere Verhandlung möglich zu machen. Ob diese dilatorische Behandlung der Sache aber die Ausfichten auf das Zustandekommen einer Vereinbarung bittig wird, steht dahin; nach den bisherigen Verhandlungen ist nicht anzunehmen, daß die scharfen Gegner der Regierungsvorlage weitere Zugeständnisse machen werden, als die, welche in ihren Anträgen enthalten waren. Die Festlegung der zweijährigen Dienstzeit für die Fußtruppen auf fünf Jahre ist nicht der wichtigste Streitpunkt, um den es sich bei der Militärvorlage dreht; es ist aber Aussicht vorhanden, daß für diesen Theil des Antrags Vieber sich eine Mehrheit finden wird. Sollte in der zweiten Verhandlung von der Vorlage und allen Anträgen, die jedenfalls nach den in der Commission gestellten wiederholt werden, auch nur dieser Beschluß zu Stande kommen, so hätte die Regierung wenigstens Zeit gewonnen, nachdem sie über die Stellung der Parteien noch einmal orientirt ist, um eine bestimmte Grenze zu zeigen, bis zu welcher sie dem Reichstage entgegenzukommen entschlossen ist. Wir glauben, daß man auch dann immer wieder auf die von Herrn von Vennigen gemachten Vorschläge zurückkommen muß und wir hoffen, daß bis dahin die Regierung die Überzeugung gewonnen hat, daß auf diesen Vermittlungsvorschlägen sich sehr wohl die Neuorganisation begründen läßt. Für einen Vortheil hatten wir es übrigens nicht, daß die von der Regierung ausgehenden Ausfaltungen fortwährend im Widerspruch mit einander stehen; zur Bildung eines sicheren Urtheils über die politische Lage und zur Verhütung der aufgeregten Volksmeinung dient das jedenfalls nicht. Die Gemüther sind durch die unaufhörlichen Fehler der Regierung in der Behandlung der Vorlage von Anfang an so unruhig worden, daß die Regierung es sich selbst zuschreiben hat, wenn für eine Verständigung nicht mehr Ausfichten vorhanden sind, als es thatsächlich der Fall ist.

Tagesnachrichten.

Berlin, 8. April. Der Kaiser nahm heute Vormittag den Vortrag des Chefs des Generalstabes der Armee entgegen und arbeitete im Anschluß hieran längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts. Um 1 Uhr nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen und empfing den neuernannten sächsischen Militärbefehlshaber, Major Grafen Bithum v. Gekädt, sodann den neuernannten Militärattaché bei der kaiserlichen schwedisch-norwegischen Gesandtschaft, Hauptmann Rastadt.

— Berlin, 6. April. Das Abgeordnetenhaus wird in den nächsten Tagen nach Wiederaufnahme seiner Sitzungen sich an die größte ihm noch obliegende Arbeit, die weitere Verhandlung der Steuerentwürfe begeben. Angelegenheiten von der Dissonanz, die durch die bedauerliche Haltung der Regierung in der Wahlrechtsfrage auch in die damit zusammenhängende Steuerreform gekommen, ist die letztere gut in die Wege geleitet und es ist ein Boden hergestellt, auf dem man ohne große Schwierigkeiten eine Vereinbarung wird erwarten dürfen. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß das Abgeordnetenhaus bis Pfingsten mit dieser Arbeit fertig wird, und auch im Herrenhause wird man keinen sonderlichen Widerstand zu erwarten brauchen. Eine Störung und Hemmung könnte in die Fortführung der Steuerreform nur dadurch kommen, daß die Verhältnisse im Reich gleichzeitig zur Krisis drängen und die Reichstagsauflösung ausgesprochen würde. In unmittelbarem Zusammenhang steht die preussische Steuerreform freilich nicht mit der Militärvorlage, immerhin aber würde es doch schwer angehen, inmitten einer so gewaltigen Erregung im Reich in Preußen ruhig an großen gesetzgeberischen Aufgaben fortzuarbeiten. Dann würde doch wohl der Gedanke einer Vertagung der Steuerreform bis über neue Reichstagswahlen hinaus in Frage kommen, was freilich die Vollendung der Arbeit bis hart an den Ablauf der Legislaturperiode hinausgeschoben würde. Indessen haben augenscheinlich in den letzten Wochen die Ausfichten,

daß eine Reichstagsauflösung vermieden werden kann, wieder zugenommen. Vielleicht wird eben auch die Rücksicht auf die preussische Steuerreform die Reichsregierung veranlassen, das Fräule zur Vermeidung einer solchen Wendung zu thun, und so wird man sich der Hoffnung hingeben dürfen, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit und ohne sonderliche Reibungen das große Werk der Steuerreform in Preußen zur Durchführung kommt und damit eine der wichtigsten und schöpfungsvollsten Legislaturperioden würdig abgeschlossen wird.

— Berlin, 8. April. An der in Hörde im Reichstagswahlkreis Dortmund von der nationalliberalen Partei am 2. Osterfeiertage veranstalteten Bismarckfeier nahm auch der frühere Abgeordnete des Kreises, Herr Commerzienrath Müller-Brackwede Theil. Von den Anwesenden herzlich begrüßt, nahm er wiederholt Gelegenheit, in lebendigen und packenden Worten sich über die gegenwärtige Lage auszusprechen. Er forderte seine früheren Wähler auf, bei der Nachwahl, die dem Kreise bevorsteht oder bei etwaigen allgemeinen Wahlen im Falle der Reichstagsauflösung ihre Einigkeit zu wahren und hoffte, daß immer noch eine Mehrheit für die Vermittlungsvorschläge der nationalliberalen Partei gefunden werde, deren Ausführung nötig sei, wenn wir nicht unsere nationale Unabhängigkeit verlieren wollten.

Coblenz, 8. April. Zum 1. Oktober wird das 2. Bataillon des Inf.-Regts. Nr. 68 von Diez hierher verlegt.

Weimar, 6. April. Die vorjährigen, dem großen Reichskanzler Fürsten Bismarck gewidmeten herrlichen Jubiläum von Jena haben es in das Gedächtniß der patriotisch fühlenden Thüringischen Bevölkerung gerufen, daß unsere engere Heimath vielleicht mehr als irgend ein anderer deutscher Gau die Pflicht hat, dem Schöpfer der Einheit des Vaterlandes den Tribut der Dankbarkeit zu zahlen und seine Verdienste in das rechte Licht zu setzen. Dies war das Leitmotiv für die Veranstaltung einer Feier des 78. Geburtstags des Altreichskanzlers, zu der sich gestern Abend eine außerordentlich große Anzahl hiesiger Bürger im Saale des Thivoli eingefunden hatte. Unser Großherzog war durch einen seiner ersten Hofbeamten, Geh. Rath Matthes, vertreten. Das schöne Programm der echt nationalen Festlichkeit wurde weisevoll durchgeführt und gipfelte in einer an das Geburtstagskind abgesandten, nach Form und Inhalt der Bedeutung des Tages würdigen Glückwunschrede. In packendster Weise feierte Gymnasialprofessor Dr. Redlob die unsterblichen Thaten Bismarcks, nachdem vorher unser Oberbürgermeister, Geh. Regierungsrath Pabst, das Hoch auf den Kaiser und den Großherzog ausgesprochen. Unter den deklamatorischen Vorträgen ragten hervor das Gedicht von Julius Große: „Stoßt an, Bismarck! soll leben!“ und die „Frühlingsphantasie zum 1. April“ von Graf Westarp. Zündend sprach ein hier zu wissenschaftlichen Studien weilender Deutsch-Oesterreicher, der darlegte, daß für seine Stammesgenossen an der Donau der Name „Bismarck“ als Talisman gilt für die Vertheidigung der Rechte des deutschen Namens gegenüber fremden Elementen. Mit poetischen Grüßen aus Süddeutschland schloß der offizielle Theil eines herrlich verlaufenen, zu Ehren des Baumeisters des Reichs veranstalteten Festabends. (Die omtliche Weimarer Zeitung theilt mit, daß der Großherzog

Schlechter Leumund.

Criminal-Revellé von Carl Ed. Moyer.

Rachdruck verboten.

„Seien Sie versichert, lieber Ferdinand, daß ich nichts lieber sehen würde, als die Erfüllung Ihres Herzenswunsches, aber wie die Dinge liegen — wenigstens heute noch liegen — dürfen wir uns nicht allzusehr in Hoffnungen wiegen. Doch: kommt Zeit, kommt Rath, und ich bin überzeugt, wir haben noch lange nicht das letzte Wort in dieser Angelegenheit gesprochen. Sie sind doch auch ein viel zu kluger Geschäftsmann, um nicht zu wissen, daß es für Alles und Jedes einen gewissen günstigen Zeitpunkt giebt, den abzuwarten eine leichte Kunst ist, die freilich aber trotzdem nicht Jedem zu eigen ist. Also — warten wir, mein lieber junger Freund!“

So sprach Herr Magnus Sandler, der angesehenste Hopfenhändler seines Heimathstädtchens und Theilhaber der renommirten Firma J. M. Sandler u. Comp. Derjenige, an den diese Worte gerichtet waren, war ein junger, kräftiger Mann, Herr Ferdinand Weller, sein Associe, der eben die zweite Hälfte der Firma das „u. Comp.“ repräsentirte. Eigentlich aber mußte er diesen Compagnietitel als eine Ehrschäufel betrachten, denn sein Vater war es gewesen, der mit Herrn Johann Magnus Sandler das Hopfenhaus gegründet und dem einzigen Sohne den Geschäftsanteil hinterlassen hatte. Und Ferdinand bewährte sich als der würdige Nachfolger des Verstorbenen, so daß Herr Sandler keinen Grund fand, die gesellschaftliche Gemeinschaft aufzulösen. Der Altersunterschied zwischen dem Sechsziger und dem angehenden Dreißiger erwies sich nicht nur als kein Hinderniß eines erziehlreichen Zusammenwirkens, sondern Herr Sandler fand sogar, daß die frische, jugendliche Thatkraft, die sich aus den geistigsten thätigen Geschäftsprincipien des jungen Kaufmanns entwickelte, seine eigenen, hie und da etwas antiquirten Anschauungen nur zu unterstützen und zu ergänzen geeignet war. So konnte es als ein Wunder erscheinen, daß die Firma in ihrer neuen Gestalt fast noch besser gedieh, als vordem, und daß zwischen den beiden Chefs das schönste Einvernehmen herrschte. Dieses Einvernehmen suchte Beide noch zu verstärken — durch ein Project, das eben den Gegenstand ihrer heutigen Unterredung bildete.

Hatte der verstorbene Herr Weller nur einen Sohn hinterlassen, so war ihm sein Compagnon darin ähnlich, daß er, dem der Kindersegen in seiner ersten, zwölfsährigen Ehe, versagt geblieben, auch von seiner zweiten Gattin nur mit einem einzigen Kinde beschenkt wurde, ein zartes, schönes Mädchen, dessen hoffnungsvolles Emporkommen der Trost in seiner zweiten Wittwenjahre bildete. Konnte er nicht mehr Gatte sein, so widmete er sich dafür mit verdoppelter Hingebung seiner Aufgabe als Vater und fand seine Zärtlichkeit darin, seinen gemüthlichen Stolz auch reichlich belohnt. Und ja! zur selben Zeit, als seine geliebte Tochter Marie die Schwelle zwischen Kind und Jungfrau erreicht hatte, trat Herr Sandler durch den Tod seines Freundes und Compagnons zu dessen Sohn in engere Beziehungen, die ebenfalls einem väterlichen Verhältnisse glichen. So war es geradezu selbstverständlich, daß der biedere Kaufherr allmählich auf die Idee kommen mußte, seine zweite Vaterstadt dadurch noch inniger zu gestalten, indem er den Plan in's Auge faßte, Ferdinand und Marie durch ein Ehegelenk miteinander zu verbinden. Denselben Plan hatte auch der junge Associe bereits gefaßt und ihn mit feurigem Ungestüm verfolgt — mit welchem Resultate jedoch, das mag eben aus dem momentanen Zwiegespräch der beiden Herren hervorgehen, die sich heute während der Mittagepause im Privatcomptoir des älteren Chefs zusammengefunden haben, um dem bedeutenden Gegenstande einen eingehenden Meinungsaustausch zu widmen.

„Ja, wie gesagt,“ fuhr Herr Sandler in seinen etwas zaghaft entworfenen Ausführungen fort, „Sie sehen mich selbst in einer gewissen Verlegenheit, denn ich dachte mir, aufrichtig gesagt, die ganze Geschichte viel leichter. Sie haben Marien schon als kleines Kind zur Spielgefährtin gehabt und sich mit ihr so prächtig vertragen, daß zwischen Ihrem Vater und mir schon vor langen Jahren eine Art stillschweigenden Paktens in Betreff unserer Kinder zu Stande kam. Als Sie durch den Tod meines Freundes von Ihrer kaufmännischen Stellung in Bamberg abgerufen wurden und die Gespielin nach vierjähriger Trennung wiedersehen, schien das kindliche Verhältniß — mit dem Verlust des einstigen traulichen Duzwortes freilich etwas an Innigkeit eingebüßt zu haben, aber — Marie ist ja eben kein Kind mehr, und doch in anderer Beziehung noch so viel Kind, daß man sie nicht zu einer solchen Entscheidung in Betreff ihrer Herzenswahl drängen darf. Das muß sich ganz von selbst fügen, sie darf gar nicht in Kenntniß

gesetzt werden von unseren Projecten, sonst machen wir sie am Ende noch kopfschmerz. Sie könnten sich zu einer sehr trostigen Wädchensopposition aufkackeln lassen, wenn sie unsere Absichten merkt.“

„Aber Sie gestehen doch selbst,“ bemerkte der junge Mann etwas unumhüllig, daß Sie einiges Verhältniß für unsere Vereinbarung bei Marie erwarteten?“

„Ja ja, aber ich mußte eben erfahren, daß oft der eigene Vater so ein launenhaftes Wädchenskind zu berechnen vermag. Haha! ist eine eigene Sache mit den Wibern! Dieses Geschlecht zeigt schon in seinem zartesten Blütenalter die angestammten Eigenthümlichkeiten. — Ich bin überzeugt, wir würden alles verderben, wollten wir sie heute schon in unsere Pläne einweißen. Wir müssen die Zeit waken lassen! — Nähern Sie sich ihr mit jedem Tage mehr, suchen Sie selbst ihr Herz zu ergünden, lehren Sie sie — Ihr Wesen verstehen und lieben, dann braucht es gar keine Einwirkung mehr von meiner Seite. Ich habe heute, bei unserer diesbezüglichen kleinen Unterredung, gleich gemerkt, daß sich ihre angeborene weibliche Widerstandslust dagegen sträubt, den künftigen Gemahl so gleichsam aus den autoritativen Händen des Vaters zu empfangen. Die jugendliche Romantik eines Mädchengemüthes verlangt eben noch dem althergebrachten, deutschen Herzensroman — und das ist Alles!“

Weller schwieg eine Weile, dann sagte er plötzlich: „Pardon! Antworten Sie mir aufrichtig, Herr Sandler! Hielten Sie es nicht für möglich, daß Marie vielleicht jenen Herzensroman schon — angeponnen haben könnte? — hinter unserem Rücken, ebenfalls nach allen — hergebrachten Regeln?“

Der Greis blickte verduht empor, dann lächelte er. „Nein, mein Bester, da sehen Sie entschieden zu schwarz. Ihr Herz ist gewiß noch frei. So weit hoffe ich mein Kind doch noch zu kennen!“

„Gott, daß Sie Recht haben!“ erwiderte Weller mit einem tiefen Seufzer. „So lassen wir also der Zeit ihr Recht. Ich will mich noch eifriger als bisher bemühen, die Reigung des Mädchens zu erringen, und habe wenigstens das Bewußtsein, daß Sie mich als väterlicher Freund unterstützen werden!“

„Von ganzem Herzen!“ rief der alte Kaufherr und reichte seinem Associe beide Hände hin, während er sich erhob, dann ein Pochen an der Comptoirthüre erinnerte ihn daran, daß die Geschäftskunden bereits wieder begonnen hatten.

„Gute Nacht!“

ungen, nach
fertigt, emp
die Buchdr

Siegerer Musikverein.

Samstag den 15. April, Abends 7 1/2 Uhr (M. G. 3.).

2. Abonnements-Concert

im großen Saale der Bürgergesellschaft.

„ELIAS“.

Oratorium von Felix Mendelssohn-Bartholdy.
Leitung: Herr Musikdirector F. S. Hofmann.
Mitwirkende:
Frau Elly Schmückel aus Siegen.
Herr Mathilde Klein aus Neuh.
Herr Franko-Förster aus Köln.
Herr Anton Siestermanns aus Frankfurt a. Main.
Chor: Der 100 Personen starke Chor des Vereins.
Orchester: Das städtische Orchester aus Eibfeld.
Preise der Plätze: Ein nummerierter Sitzplatz im Saal oder auf der Bühne 3,50 M. im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn Welle oder bei Herrn Köhling, an der Abendkasse 4 M. Ein Billet zum Nebenraum kostet 2 M., ein Schülerbillet 1 M. Texte 15 Pfg.
Die nicht mitwirkenden Mitglieder des Vereins erhalten ihre Billette an den Abendsabenden und werden dieselben bis zum 11. April reservirt.
Am 14. April, Abends 7 1/2 Uhr öffentliche Generalprobe mit vollem Orchester und sämtlichen Solisten. Eintritt 1,50 M.
Der Vorstand.

Gebrüder Schuch

in Siegen,
Fabrik in Italien für Bergbau & Hüttenbetrieb,
empfehlen als Spezialitäten:
eiserne Wagen, eiserne Schiebkarren, für alle Zwecke der Landwirtschaft. Gussstahlräder. Förderkörbe mit oder ohne



Frangvorrichtungen jeglicher Construction. Förderkabel, Eisen-Construction aller Art.
Alle Sorten Blecharbeiten, wie: Dampfessel, Kessel, Reservoire etc. etc. Schmiedeeiserne Gitter und Thore jeder Art. Geschweißte Blecharbeiten jegl. Art für Hochöfen, Rührkessel etc.
Reparaturen werden rasch und billigst besorgt.

Neue Fahrpläne

nach mitteleuropäischer Zeit vorrätig bei
Siegen, Markt 362. Herm. Montanus,
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

Neue evangel. Gesangbücher.

Größte Auswahl von M. 1,00 an empfiehlt
Siegen, Markt 362. Herm. Montanus,
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Siegen, Band 64, Blatt 17, auf den Namen der Eheleute Friedrich Born und Josefine geb. Schuster in Siegen eingetragenen Grundstücke:
Flur B 2432/130 und 3065/130 der Steuer-Gemeinde Siegen nebst aufstehenden Gebäulichkeiten
am 9. Mai 1893, Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle im alten Gerichtsgebäude auf dem Pflugh angelegt werden.
Die Grundstücke sind mit 3,06 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,959 Hektar zur Grundsteuer, mit 480 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.
Anzüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abth. VII eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebührenden oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.
Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einleitung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundbuchs tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am
10. Mai 1893, Vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Siegen, den 23. März 1893.
Königliches Amtsgericht.

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle im alten Gerichtsgebäude auf dem Pflugh angelegt werden.
Die Grundstücke sind mit 3,06 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,959 Hektar zur Grundsteuer, mit 480 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.
Anzüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abth. VII eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebührenden oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.
Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einleitung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundbuchs tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am
10. Mai 1893, Vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Siegen, den 23. März 1893.
Königliches Amtsgericht.



50 Mk.
Seit Jahren liefert bereits an die verschiedenen Bismarck-Vereine: Altona, Bremen, Berlin, Crefeld, Düsseldorf, Gumbinnen, Glogau, Halberstadt, Hamburg, Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Meissen, München, Nürnberg, Osnabrück, Paderborn, Regensburg, Rostock, Schwerin, Stralsund, Trier, Ulm, Weiden, Wiesbaden, Worms, Würzburg, Xanten, Ypern, Zwickau.
Maschinen sind ausserdem in fast allen Städten Deutschlands an Beamtensmitglieder geliefert, worüber Prospekt mit Anerkennungen gratis versandt werden.
N. Jacobsohn,
Berliner N. 11, Lindenstr. 126.
Ruhmeshafen Loose
a 1,00 M.
Louis Schmidt,
Friseur.

Möbel-Fabrik & -Handlung

Wilhelm Sommer, Siegen,

Sandstrasse 824 2.

Eigene
Polster-Werkstatt.

Bestsortirtes Lager jeder Art Möbel von den feinsten bis zu den einfachsten.

Eigene
Tischler-Werkstatt.

10 komplette Musterzimmer (in getrennten Räumen) sind stets zur Ansicht aufgestellt.

Uebnahme ganzer Haus- und Zimmer-Einrichtungen in jeder Holz- und Stuhlart.

Reinnickel- und nickelplattirte Küchen- und Tafelgeräthe

D. R. P. 7569.

welche aus massivem Reinnickel oder durch Aufschweißen von Reinnickel erzeugt sind, werden von dem kaufenden Publikum noch häufig verwechselt mit solchen, welche nur durch einen galvanischen Ueberzug vernickelt sind. Diese Reinnickel- und nickelplattirten Waaren sind unermüßlich im Gebrauch, behalten stets ihren hochfeinen Glanz und sind überaus leicht zu reinigen.

Zu haben bei
J. G. Reichwald, Siegen,
Markt 43/44.

Die Möbel-Fabrik & -Handlung

von
Bahnhofstrasse. H. NIES, Siegen, Bahnhofstrasse.

hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten Möbel- u. Polsterwaaren, vom Einfachen bis zum Feinsten, bei billigen Preisen bestens empfohlen.
Uebnahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Frist.
Musterbücher u. Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.

Louis Schmidt, Siegen,

Herren- und Theater-Friseur,

Schulplatz Nr. 221.

Magazin künstlicher Herren- und Damen- Perücken Coups, Schittel, Faden, Chignons und Joppe in allen Farben und Qualitäten. Nicht vorrätiges wird sofort angefertigt	Bergmann's Kleinstück-Seife, Carbolsäure-Seife, Savon-Schwefel-Seife, Birkenbalsam-Seife, Familien-Toilette-Fellseife in Packeten à 1 M. Zahnpulver, Zahnpasta und Mundwasser. Bay-Rum. Eau de Quinine. Schwarzwälder Kiefernadelwasser. Crème de Cydonia.	Toilette-Gegenstände als: Kämme, Haars, Zahn- und Nagel-Fürken. Parfümerien und Extraits von 50 Pfg. an. Seifen, Haaröl und Pomaden, Eau de Cologne gegenüber dem Jülichplatz
---	--	--

Fahrräder.

Vom 1. April ab.
Köln-Sieger Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Bielefeld 5,23 früh, 6,50 (Schnellzug),
8,33, 12,06 M., 2,11, 4,58 M.,
7,28, 9,18 M.
Siegen, Troisdorf, Dusseldorf 5,23, 6,50
früh (Schnellzug) 8,33, 12,06 M.,
2,11, 4,58 M., 7,28 M.
Düsseldorf, Herborn, Wehlar, Siegen
Raffel, Frankfurt 5,23 früh 8,33 M.,
2,11, 4,58 M., 9,18 M.

9. Jahr
Montag,
und
Frei
M 43.
Zur
das bisher
„fester Tag
lyten Tage
Fußangel
schimpfungen
der ober jeh
dem früheren
das Centrum
mächtig wur
helles Licht au
preffe, daß
staatsrechtend
fei. Ganz l
bative Woch
„Es ist in
das „das g
thums von
vertretenen
im Mittelalte
Snaden, die
der es keine
führt; das w
selbe „Germa
mohnt, in den
allein die Wi
erbilden. Da
„Germania“ r
machte, daß w
thums und d
des Mittelalte
empfangen, ein
beihen „mag
brauchen oder
der Kinder
anzunehmen
Stunde da ist
anderen Länd
verständlich
Ulramontanie
Bügel süß
das Königthum
Und ni
Deutschthum
zu belämpfe
zeitung“ bit
polnischen
„In dem
gereinigte Zei
Schel, Volk
Vormurdes de
die polnische
des Blattes g
nach extra d
gegen die falk
nicht vielmehr
volentfrei